**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 3 (1899)

Heft: 24

Artikel: Im Wannenschluchthäuschen [Schluss]

Autor: Joachim, Joseph

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-575850

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Im Wannenschluchthäuschen.

Rachbruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

Dorferzählung von Joseph Joachim, Reftenholz.

(Schluß.)

wittag. Sie durften Mutter und Tochter alleine zu Mittag. Sie durften sich dabei die volle Muße gön=nen. Zuschen sagte, einen Blick durchs offenstehende Fenster auf die unten vorbeiführende bequeme Bergstraße wersend: "Lug, dort, Mutter, die Schloßherrschaft, welche im warmen Sonnenschein über den Berg spazieren fährt — o diese reichen, vornehmen Leut' haben's doch schön!" seufzte sie von neuem.

Worauf feitens ber Mutter die abermalige liebevolle Burechtweisung erfolgte: "O beneide jene Leute nicht, Madchen! Haft bu nicht gesehen, wie ber alte Herr und feine bide Madam feinen Blid mehr haben für Gottes herrliche Natur, fo schön fie von hier oben aus sich auch zeigen thut, sondern stumm und träg' und mit halbgeschloffenen Augen in ber offenen Rutsche sagen und vor Langeweil fast gleichzeitig gahnten allebeibe? Das fommt von dem Uebergenughaben 1) her in allen Be= nuffen, felbst im schönen bequemen Spazierenfahren. Während bas junge Barchen, bas zu Fuß besfelben Weges geht — armutig gekleibete Leutchen — mahr= scheinlich vom Schattenberg broben — hörst bu, wie sie so munter zusammen plaubern und so fröhlich lachen? D die fühlen sich weit glücklicher und reicher - glaubst bu nicht auch? . . . Ah, bu schon wieder zurück?" rief Unnmarei mit freudiger Miene ihrem eintretenden Gatten entgegen.

Bater Baschi lachte sozusagen mit dem ganzen Gessicht. Er entnahm seiner Westentasche eines jener kostsbaren grünen verschnörkelten Papierchen — eine Hundertsfrankennote. "Finderlohn!" erklärte er freudig; "bazu noch ein leckeres Zuneune<sup>2</sup>), Wein nebst Braten!" rühmte er.

Und Frau Annmarei rief erstaunt und erfreut zusgleich: "Schau, schau! Das nun ift aber redlich versbientes Gelb! Daraus darfst dir eine neue Tuchkleidung anschaffen, Baschi, schon auf nächste Pfingsten hin."

"Und ich, Mutter, was bekomm' ich?" warf Zus= chen rasch ein.

"Du? Du soust ein rotsamtenes Mieber kriegen —"
"Mit gligernben neufilbernen Haften bazu, gelt, Mütterchen? Uih!" jubelte es auf und klatschte voller Freude in die Hände. —

Sines Nachts, als unser Wannenhäuschen Schepaar sich in sein Schlafstübchen zurückgezogen hatte, entspann sich folgendes Zwiegespräch — eigentlich wurde dasselbe meist nur von der Frau Annmarei geführt:

"Saft du heut' gehört, Bafchi? Gelt, auch die Bafe=

1) Ueberfättigung. 2) Reunuhrbrot.

gotte konnte nicht genug fagen, wie fehr hubsch unser Mäbchen geworben."

"Hin, ja!" bestätigte er mit zufriebenem Lächeln, bas fich auf seinem Gesichte ausnahm, gleich bem harten, zerklüfteten Gestein verklarenden Sonnenblick.

"Und dabei ift es bis zur Stund' gottlob so unsschuldsvoll geblieben, das pure Kind, das sozusagen noch niemals unter die Menschen gegangen, sondern sich zu Hauf' vergnügen gekonnt mit seinen Wenen, mit Hund und Kah' und Kanari, mit seinem Gesang, mit sich selbst. Ober ist's nicht so, sprich?"

Ihr Mann nickte beifällig, wie immer, bei ihren Worten.

"Aber ich fürchte," fuhr sie sorgenvoll fort, "es wird nicht lange mehr so bleiben. Dieser jung Haulizimmermann z. B. — nun schon zum drittenmal hab' ich ben jungen Burschen an unserm Häuschen vorbeigehen und hier heraufgucken gesehen, und er sah sich fast die Augen aus. Was hat der jung Zimmermann hier oben zu suchen, he?"

"Beiß nicht. Doch ja, nun kommt's mir in Sinn: Thut Holz beschlagen broben im Schluchtenwalb."

"Aber bas ift ja ein weiter Umweg!"

"Hm, hm!"

"Und ich merk' es wohl, er hat's auf unfer Zuschen abgesehen."

"Hm, hm!"

"Was foll bein hm, hm! bedeuten, fprich!"

"Hm — ich wollt' nur sagen: Der Jung', bem Haulizimmermann seiner, ist von rechten hablichen Leuten her und er selbst ein slinker und geschickter Handwerks= mann . . . "

"Ist das alles? Und du meinst also? — Nein, Baschi, das kann ich nicht zugeben, das Mädchen ist noch gar zu jung für solche Sachen, soll mir noch keine Liebelei aufangen. Später dann, wenn's mal seine Zwanzig hinter sich hat, kann man wieder lugen. Dann soll mir der Jungzimmermann nicht ganz der Lätze 1) sein!" meinte Frau Annmarei.

Und ihr Mann schloß sich ihrer Meinung an, wie immer.

"Höre, Baschi," begann sie nach einer Weile von neuem, "wenn ich an unser Mädchen benk", möcht' ich beinah' wünschen, unser Häuschen ständ' noch höher am Berg droben auf einsamer Höh' — ja gewiß!" seufzte sie. "Ober hab' ich nicht recht, Baschi, red'? Uch, er schnarcht schon, überläßt alle Sorgen mir allein . . . Freilich, er arbeitet so start des Tages über und wird

<sup>1)</sup> Unrechte.



San Corenzo fuori mura bei Rom. Gemälbe von †3. C. Weibenmann, Winterthur. (Im Besitze des Herrn Dr. Imhoof=Blumer, Winterthur).

so mube, der arme gute Kerl!" — Hierauf schlief auch sie balbigst ein.

Doch schon bes folgenden Abends wußte fie ihrem Manne wieber Neues, Bennruhigendes zu berichten: "Heut' nachmittags, als ich in ber Ruche am Butter= fübel stand und emfig brehte, erschien auf einmal ein feines schlankes Herrlein unter der Thur' und neben ihm ein noch viel rahneres 1) junges Dämlein — die vom Schloß, nämlich die Jungen. Ob ich seinem Schwefterlein gegen Bezahlung wohl eine Taffe Milch reichen wolle? frug er, höflich sein Butlein lupfend; fie hab' beim Spazierengehen beim warmen Sonnenschein im Bergwalb' herum argen Durft bekommen, fagte er. Ich gab die Milch, natürlich ohne dafür Geld angunehmen. Hernach, dieweil das dunne junge Fraulein im Baumgarten herum auf kindische Weise einem Sommer= vogel2) nachjagte, und nachdem er selbst sich einen Rauch= ftengel angesteckt, wendete er sich nach unserm Buschen, bas vor ber Ruche braugen bir ein hemd plättete. Ich verstand die schönen Schmeichelwort' nicht, die er halblaut dem Mädchen sagte, doch sah ich, daß es aus lauter Schüchternheit errötete und bas Röpfchen immer tiefer auf bas Plätteisen niedersenkte. Und ich rief: Buschen fomm', hol' dir frische glübende Roblen!' - Er fonnt' es wohl merken, wie ich das meinte und ging auch richtig von dannen - ich war deß' sehr froh . . . "

Die arme, fummerhafte Frau Annmarei - wenige Tage barauf klagte sie ihrem Manne von neuem: "Dieses Schloßherrlein — ich weiß nicht, was ich von ihm benken soll! Denn heut' kam er schon wieder, ich er= schrak nicht wenig, als ich beim zufälligen Deffnen ber Rüchenthür' ihn plöglich hoch zu Roß dicht davor halten jah. Er hab' einen Spazierritt über ben Berg gethan, jagte er, und sich babei an einem Dorngebusch bas um den hut geschlungene Trauerband in Fetzen geriffen. Ob wohl unser artig Töchterlein ihm das Ding wieder not= dürftig zusammenzuheften die Freundlichkeit haben wolle? bat er. Und ch' ich Ja ober Nein sagen gekonnt, kam Buschen mit bem Nähzeug icon berbeigeilt. Zugleich, um meinen Berdruß voll zu machen, hört' ich von ber Schenne her unser Kalb kläglich blöcken. Ich mußte boch nachschauen geben: die Ruh hatte sich losreißen fonnen und hauste arg im Stall herum. Und nachbem ich sie angefesselt und auch alles Uebrige wieder notdürftig in Ordnung gebracht und zu ben beiden alleingelaffenen jungen Leuten zurückeilte, kam ich just bazu, wie er bu weißt schon, wen ich meine — unserm Mädchen hurtig die Hand küßte; auch muß er ihm abermals ein= fältige, schmeichelhafte Worte vorgeschwatt haben, benn seine, des Zuschens Bäcklein waren über und über rot. Er schwang sich hurtig auf fein Röklein und sprengte

mit kurzem Gruße bavon. In Zuschens Nähkörbchen aber lag ein bickes Golbstück, gligernd im Sonnenschein. Wie das hinein gekommen — unser Mädchen will nichts gesehen haben, that den ganzen übrigen Abend alles verskehrt, als ob es keinen rechten Sinn mehr hätte . . . Nun frag' ich dich, was hältst du von der Sach', red', Baschi!"

"Sm, hm!"

"Nun, wenn du dich erst noch lang besinnen mußt — ich will dir meine Meinung sagen: der junge Schloß= herr — das Goldstück schicken wir ihm durch irgend eine Gelegenheit zurück nehst passendem Gruß — grob oder fein — das Spiel muß aushören!"

"Ja gewiß!" stimmte ihr Mann bei.

"Beiß man doch zur Genüge, wie solch reiche, übersmütige junge Herren von armen Bauernmädchen denken, diese seinen gut genug und dafür da, um mit ihnen ihr leichtsertig sündhaft Spiel zu treiben und sie hernach mit einer Hand voll Gold abzulöhnen — o man kennt sie, diese vornehmen, gewissenlosen Lüstling'! Aber dies' Schloßherrlein verrechnet sich: kommt er nochmals in unser Geheg', ich werd' das erste beste Scheit ergreisen und ihn mit Schimpf und Spott vom Haus' wegjagen, so wahr ich Annmarei heiße!"

"Und ich, ich dreh' ihm den Kragen um!" knurrte Bater Baschi, unruhig auf seinem Stuhl herumrutschend und mit zorniger Entschlossenheit seine riesigen groben Fäuste ballend.

"Und was unfer Madchen anbelangt," fuhr Frau Annmarei redegewandt fort, "so jung es auch noch an Jahren ist — ich will gegen ben Haulizimmermann nichts mehr gesagt haben, ja ich glaub' sogar, daß es, jo wie die Sachen fteben, das Befte fein wird, wenn wir ihm das Killfommen 1) nicht mehr wehren, wenigstens so lange nicht, bis unser Zuschen sich ebenfalls in ihn verliebt hat, das beste Mittel, um es andere dumme Gedanken, wenn es wirklich folche im Ropf' haben follt', bes gründlichsten vergessen zu machen. Erst biesen Abend ift er, ber jung' Zimmermann, wieber ans hans beran= gekommen und hat, als er bas Madchen im Garten erblickt', um einen Menen 2) gebeten; und ich hab' ihn freundlich gegrüßt und badurch zum Berweilen aufgemuntert. 's ist in der That ein recht hübscher und manierlicher Bursch, an dem ein jung Mädchen schon fein Wohlgefallen haben fann."

Bater Baschi zeigte ein stolzes, zufriedenes Lächeln, bas ungefähr bedeuten sollte: Gelt, hab' ich's nicht gesagt? —

Frau Annmarei kam aus ihren mutterlichen Sorgen und Berdruffen schon gar nicht mehr heraus.

Sie sagte eines Sonntagnachmittags zu ihrem Manne,

<sup>1)</sup> schlankeres. 2) Schmetterling.

<sup>1)</sup> Freien fommen. 2) Blumenfträußchen.

mit welchem sie sich allein zu Hause befand: "Ich kann mich feit einiger Zeit auf unser Zuschen burchaus nicht verstehen. Der hübscheste und, wie ich nun erfahren, auch der verftändigste aller Jungburschen, nach welchem fast alle andern Mädchen des Dorfes sich die Finger lecken würden, kommt ernfthaft um es freien und läßt es weder an Freundlichkeit und Wit, noch an kleinen Geschenken fehlen. Und es, unser Buschen? Es läßt sich alles gefallen, ohne aber die eigentliche rechte Freud' bran zu haben, thut sogar heimlich gahnen, und ftatt zu sagen: Bleib' doch noch ein Biffel ba! scheint es froh zu fein, wenn er, ber Zimmermann, geht - ift bas nicht seltsam und verbächtig? Und als letzthin bes Sigriften Bub' unter irgend einem Borwand ins Saus tam — bas Bürschlein thut fo stolz und hoffartig, als wär' die halbe Welt fein, und als könnt' er unter allen Mädchen nur so die Austes' halten - unser Zuschen ließ ihn eine Weil seine witigen Reben führen, bann ging es in sein Rämmerlein hinauf und tam erft wieber, als jener fortgegangen. Ift bas von einem jungen Mädchen, den Buben gegenüber, nicht gar seltsam, be?" "Hm, hm!"

"Und boch ist's verliebt, unser Zuschen, sag' ich dir!" suhr Frau Annmarei eifrig und mit Nachbruck sort. "Das Mädchen ist so überaus vergeßlich geworden, und kann die eine Stund' übermütig singen und lachen und mich wie närrisch umhalsen, um die andere ohne ersichtlichen Grund tiessinnig den Kopf zu hängen und in sich hineinzuseufzen, gleich einem geplagten Schulbensbäuerlein. Das kommt vom heimlichen Berliedisein her — o ich versteh' mich auch noch auf solche Ding', ich bin nicht auf den Kopf gefallen, ich!"

Unser Baschi mußte sich gestehen, daß er freilich eine berartige Krankheit, wie das Verliebtsein, an sich selbst noch nicht erfahren.

"Und gestern," suhr seine Frau Liebste in ihren Mitteilungen fort, "gestern hat es, unser Mädchen, sich bei mir verschnepft 1). "Mutter," sagte es, "wie doch diese Bauernburschen so rauhe grobe Händ' haben! . . . 'Also liebt es heimlich einen Feinen — Baschi, Baschi!" ries Mutter Annmarci unruhig erregt, "könnt's vielleicht dies versluchte Schloßherrlein sein?"

Baschi starrte fie offenen Mundes an, und wieder ballten fich seine Faufte ingrimmiglich.

Nebrigens mußte das auf dem lauschigen Hausbänkchen geführte eheliche Zwiegespräch hier abgebrochen werden, denn eine schlanke, sonntäglich gekleidete Männergestalt kam den steilen Fußsteig herauf geschritten, gerade auf das Häuschen zu: der junge Haulizimmermann. Er grüßte die beiden Alten mit einem freundlichen "Guttag!" Doch hatte er offendar noch jemand anders anzutreffen gehofft, das verriet seine enttäuschte Miene, sowie der spähende Blick, den er ringsherum und zulest noch durch das offenstehende Fenster in das trauliche Wohnstübchen warf.

"Buschen hat des Scilers Gritli, das fich einen Zahn ziehen laffen gegangen, fruh mittags nach Blachingen begleitet!" glaubte Frau Annmarei bem fehr schmucken jungen Freier, nachdem fie an ihrer Seite bereitwilligst Plat geboten, bekannt geben zu follen. "Es wird bald wieder zurndt fein," meinte fie; "tonnt' eigentlich jest schon da sein!" fügte sie ein wenig verdrieglich hinzu. Sie holte bem Jungzimmermann, um ihn bei guter Laune zu erhalten, einen Krug Aepfelmost aus bem Reller empor, einen zweiten auch ihrem den Ropf noch tiefer als gewöhnlich hängen laffenden Manne, bamit er sich ebenfalls erfrischen und mit dem Jungknaben "ein's anftogen" konnte. Dabei unterließ fie es nicht, von Zeit zu Zeit, die Augen mit ber Sand beschattend, ben Berghang himunter, nach ihrem lange ausbleibenben Töchterlein auszuschauen. Was half ihr bas unruhige Sehnen, der steigende Unmut? Schon Buschen kehrte boch erst bei untergehender Junisonne nach Hause zurück, atemlos, mit glübenden Wangen und in fehr aufgeregter glücklicher Stimmung.

"Gelt, Mutter," haftete es, "ich komme spät? Ja, weißt du, von Blachingen weg sind wir, das Gritli und ich, noch nach Sankt Appollonien wallfahrten gegangen, was vorzüglich gut gegen das Zahnweh, das schon habende als bevorstehende, sein soll. Gelt, Mütterchen, du bist mir doch nicht böj'!" schmeichelte es, indem es jene zärttich umhalste und auf die bereits ziemlich runzelige Wange küßte. "Guck, hier hast du ein kleines Krämchen, einen frischen Mandellebkuchen." — Wie hätte Mutter Annmarei ihr länger ein verdrießlich Gesssicht zeigen können?

Nachts jedoch, als fie zu Bette lag und ber Baschi an ihrer Seite langft ben Schlaf bes Berechten fchlief, begann fie über dies und bas, was ihr Madchen betraf, wieder fehr ernsthaft nachzudenken: Als ich dem Zuschen fagte, ber Zimmermann ift bagewesen, hat umfonft auf beine Beimkehr gewartet an die zwei Stunden - was frieg ich für eine Antwort? Gin beinah hochmütig, gleichgültig So! Als ob ihm an bem manierlichen und bestbeleumdeten hübschen Jungburschen gar nichts ge= legen! . . . Und hat es nicht gesagt, nach Sankt Appol= Ionien hinüber seien fie wallfahrten gegangen? Und fteht jene alte Rapelle nicht in der Nähe des Berrschafts= ichloffes, hinten in einsamer felfiger Schlucht? Wie leicht hätten sie bem jungen schlimmen Schlogherrn begegnen können — ja wer weiß, ob sie ihm nicht wirklich be= gegnet find ober bas Bange fogar eine verabrebete Sach' gewesen ist? Ich barf nicht bran benken, ich werbe biese ganze Nacht keinen Schlaf finden können! Ach

<sup>1)</sup> verraten.

Gott, nur dies eine Kind, und schon so viele Sorgen und Qualen seinetwegen! Es kommt dazu, daß ich das Mädchen keinen Augenblick mehr von Haus' weggehen lassen werd, außer wann ich oder sein Bater mit dabei! nahm sie sich vor. Sie ward beinahe böse auf ihren Mann, der an ihrer Seite so gemütlich schnarchen und alle Elternsorgen und Berdrusse ihr allein überlassen konnte.

Droben im Kämmerlein aber, beim matten Schein seines Nachtlämpchens, war ein halbenikleibetes, reizenbes junges Mädchen, damit beschäftigt, ein bekanntes Blümslein langsam und andächtig zu zerzupfen und dabei mit flüfternder Stimme und hochklopfenden Herzens zu zählen: "Er liebt mich — er liebt mich nicht . . . Er liebt mich!" rief es hochbeglückt aus und drückte das zwischen seinen Fingerspißen haltende letzte Blättchen voller Insbrunft an die rosigen Lippen, an die hochwogende Bruft.

Da rief von unten herauf, durch die dünne Brettersbiele wohl vernehmbar, eine Frauenstimme in gestrengem Tone: "Wit wem red'st du, Zuse? Bist du immer noch wach?" — Und das aus seinen süßen Träumereien ausgeschreckte junge Mädchen wußte vor Verwirrung sast nicht was antworten. — "Ich fühl' Zahnweh, Mutter!" stotterte es. "Ich red' mit der Kat, die sich auf mein Bett gelagert hat . . ." Es fühlte, wie diese Lüge, die erste, deren es sich dis anhin schuldig gemacht hatte, ihm die heiße Schamröte in die Wangen trieb. —

Wieber war es Sonntag geworben, und zu früher Nachmittagsftunde stellte sich ber junge Haulizimmers mann im Wannenschluchthäuschen ein.

Diesmal wollte er es nämlich in unzweibeutige Ersfahrung bringen, woran er mit bem schönen angebeteten Mäbchen eigentlich sei.

Die bevorstehende Dorffirchweih bot hiefür den willstommenen Anlaß... Konrad, so hieß der Jungknade, lud Zuschen in herzlichen und möglichst hösslichen Außebrücken zum Kirchweihtanze ein. Mutter Annmarei, in ihrer kühlen Ofenecke, lächelte still vergnügt. Das junge Mädchen selbst aber war rot geworden bis ans zierliche Ohrläppchen hinan, hüstelte verlegen und wischte sich mit dem Taschentuche die Schweißtropfen von der löckleinsgekrönten weißen Stirne.

"Nun, so gib doch endlich Bescheid, du Närrchen!" rief die Mutter in aufmunterndem Tone.

Immer noch zupfte Zuschen mit unschlüssiger Wiene an seiner roten Schürzenmasche. — "Ich bin noch so sehr jung," meinte es . . . "und kann so schlecht tanzen . . . ."

Da konnte die Mutter Annmarei sich nicht länger halten. "Gi, was man nicht alles hören muß!" rief sie halb belustigt, halb ärgerlich aus. "Gin Mädchen, das sich selbst für zu jung hält, um an die Kilbe zu

gehen — ift das auch schon erhört worden? Und die Ausred' wegen dem Tanzen — ei, das wirst du schon besser lernen an der Kilbe selbst, fehlt es dir doch ebenso wenig an dem diffigen!) Köpfchen, als an den flinken Beinen, die ja hüpsen und gehen können gleich einem jungen Reh. Auch bedeutet das mit einem Bub' an die Kilbe gehen ja weiter nichts als eine wohlerlaubte ehrsbare Lustbarkeit, von da dis zum Heiraten ist, wenn ich's doch sagen muß, immer noch ein weiter Schritt . . . Doch thu', was du willst, das ist eigentlich deine Sach'!" brach sie plötzlich ab.

Und Zuschen, bermaßen zu einer Erklärung gedrängt, äußerte sich voller reizender Befangenheit: "Die Sach' kommt mir so ungesinnt... Es ist noch so früh im Sommer — bis zur Kilbe sind's ja noch volle vier Wochen —"

"Nur noch drei, Kind, nur noch drei!"

"Ich will mich befinnen — laßt mir noch einige Tage Zeit . . . Ich will unterbessen nachforschen — will bes Seilers Gritli befragen, ob und was für andere Mädchen meines Alters ebenfalls an die Kilbe gehen . . . Ich bitte, nur acht Tage Zeit!"

"Gi, du Närrchen, das wird dir dein Knab' ja gern' gewähren, so sehr eilt's ja nicht!"

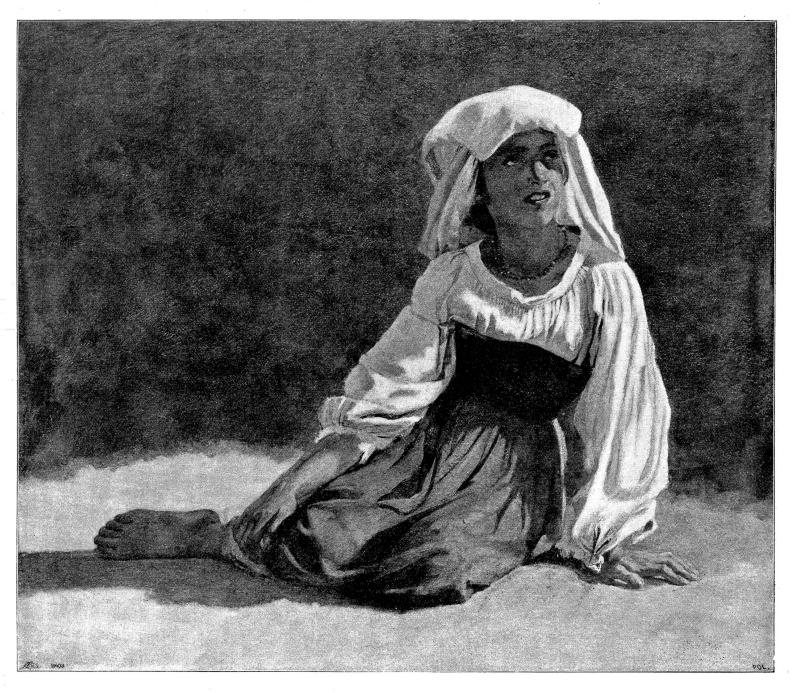
Und der Jungzimmermann gab mit bereitwilligem Kopfnicken und durch freudiges Lächeln seine Zustimmung fund, glaubte er doch der schließlichen Ginwilligung des geliebten schönen Mädchens so gut wie sicher zu sein.

Des folgenden Frühabends, als unfer Pechbrenner mit einer ungewöhnlich reichlichen Ernte an Kienholz nach Haufe zurückfehrte, erschien, gerade nachdem er die schwere Bürde ächzend von den Schultern geworfen, seine Frau Annmarei unter der Thür der Holzhütte, und zwar mit einer Miene, die selbst ihren Mann, der doch keineswegs als scharssichtiger Physiognomiker gelten konnte, in nicht geringe Bestürzung versetze.

"Was ist geschehen?" frug er. "Etwa die Kuh krank geworden?"

"D wär's nur das, wär's nur das!" stöhnte sie. "Aber das Kind, unser einziges Kind! Ach, Baschi, wo haben wir das verdient, ein solch' ungeraten Kind, das so früh schon auf schlimme Abweg' geraten konnte — oh, oh!" jammerte sie. "Ja, du wirst staunen und ersichrecken, Baschi, über die traurige, entsetliche Geschichte!" rief sie hoch erregt. Und sie begann, nachdem sie sich sief seufzend auf einen Holzblock niedergelassen, hastig zu erzählen: "Also um die Mittagsstunde war's und ich auf den Estrichboden hinausgestiegen, um daselbst die nasse Wäsche aufzuhängen. Dabei that ich ganz zufällig einen Blick durch die Fensterlucke ins Freie hinunter, und da gewahrte ich, wie ein mir unbekannter gutges

<sup>1)</sup> schnell, leicht beweglich.



**Italienisches Vauernmädchen.**Studie zu "Die Birtuosen", von † A. Weckesser, Winterthur.
(Originalgemälbe und Studie im Besitz des Herrn Dr. Imhoof-Vlumer, Winterthur).

fleibeter Bub vorfichtig ben Sang heraufgeklettert kam, mehrmals still' ftand und forschend an unser haus heraufgudte, um fich bann bei ber hohen Grünhecke ba= hinter zu versteden, bis unfer Zuschen zum Borschein fam, mit bem Baffereimer gum Brunnen gebend. Da trat ber verbächtige Schlingel ein Biffel aus ber Secke hervor, fing an zu hufteln und feltsame Zeichen zu geben. Und unfer Madchen mußte ihn verstanden haben, benn sobald es sich überzeugt hatte, daß ich abseits gegangen, begab es sich hinter den Hollunderbusch, winkte den Bub' zu sich heran — jener rasch auf es zu — ich gewahrte nur noch, wie er bem Mäbchen hurtig ein Papierchen zusteckte — eine schriftliche Botschaft, wie ich mir bachte um bann in paar Gagen im nahen Wald broben gu verschwinden - benke bir! Erst wollt' ich zornig brein fahren. Doch befann ich mich eines Klügern. Ich ftieg hinunter und that, als ob ich nichts gesehen. Ich schickte Zuschen ins Dorf hinunter, um Salz und Kaffee zu holen. Es wagte mich boch nicht recht anzulugen bas boje Gewiffen! - lief fogar ohne Gelb fort, fo daß ich's nochmals zurückrufen und an seine Bergeflich= feit mahnen mußt'. Drauf, als es fort war, begab ich mich auf sein Kammerlein, auf die Suche. Und ich hatte gang richtig vermutet: unter seinem Ropflissen fand sich das Brieflein — lug hier — da lief'! Ah, du fannst's nicht! Nun ich will bir's vorlesen: "Schönstes, angebetetstes aller Madchen! Also heut' abend . . . Ich werbe mich punkt neun Uhr bei ber Grünhecke nächft euerm Sauschen einfinden. Ich brenne vor Begierde, bich wieder zu sehen und bich zu überzeugen, wie sehr ich bin mit aufrichtiger, herzinnigfter Liebe bein Gafton ... Haft bu's verstanden, Baschi? Noch nicht? Nun, so will ich bir's verdeutschen: Der junge Schloßherr ift's, ber elende Mädchenjäger, ber bie Zeilen anhergeschickt; will mit unserm frommen Töchterlein heut abend beim= lich zusammenkommen, um ihm vollends ben Ropf zu verbreben, ober zu noch Schlimmern — begreifst bu nun?" rief sie voller Sohn und Zorn zugleich.

Er hatte wirklich begriffen. "Donner und Teufel!" knurrte er grimmig und nach seiner scharfen Holzart greifend.

Frau Annmarei jedoch wehrte: "Lasse' mich erst zu End' erzählen. Kaum daß Zuschen wieder zu Haus', nahm ich's sehr ernsthaft ins Gebet, drohte ihm, sofern es nicht sofort alles aufrichtig bekennen thu', mit dem schimpflichen Fortjagen. Und es berichtete mir unter Heulen und Thränen, daß der jung Schloßherr ihm eifrig nachstelle, daß es schon zum zweitenmal mit ihm flüchtig zusammen gekommen, das letztemal in Gesellsschaft des Seilers Gritli, zu Sankt Appollonien, wie ich also richtig vermutet gehabt."

"Berdammt!"

"Und wie er ihm, unferm Madchen, bereits ein gulbenes Dingelden geschenkt, wie foldes von bem vor= nehmen Gärnäschen am Bufen getragen wird; und ihm allerhand Marrifches und Schmeichelhaftes gefagt, baß es nämlich das allerschönste Mädchen sei der ganzen Welt, würdig, mit dem Krönlein einer Königin geschmückt zu werben; wie schab' es beshalb sein würb', wenn es auf bem Land', unter ben bummen, kotigen Leuten verbauern und versauern mußt'; und wie er ihm, sofern es ihm seine Liebe schenken thu', eine herrliche Bukunft bereiten woll' — just wie diese vornehmen Täuberich' unerfahrnen jungen Madchen gegenüber, um fie zu Fall zu bringen, zu girren pflegen. Und bas unserige war so schrecklich einfältig, ihm alles aufs Wort zu glauben! Run brauchen wir uns nicht mehr barüber zu verwundern, daß es an dem schlicht-braven Jung= zimmermann feinen Gefallen finden, ihm auf die Rilbe nicht die Zusag' geben wollt' - es hoffte ja bereinftige junge Schloßherrin zu werden - kann man die kindische Leichtgläubigkeit und Dummheit noch weiter treiben, frag' ich? Und wär' ich — es muß fo die gnädige Fügung Gottes gewesen sein - nicht gang zufällig hinter bas Spiel gekommen, wer weiß, welch traurigen Musgang es genommen, welche Schand' und welch Glend wir sonst so ehrbaren Leutchen hätten auf uns nehmen muffen - mich schaubert, nur bran zu benken! . . . Und du, Baschi, was sagst du zu ber Geschicht'?"

"Ich? Ich sag' gar nichts!" rief er grimmig. "Thun will ich — wo steckt bas Mädchen? Zeit seines Lebens hab' ich an ihm ben Narren gefressen gehabt." — "Leider Gott, ich auch!" klagte Frau Annmarei, in Thränen ausbrechend.

"Nun aber soll das scheinheilige, ungeratene Ding auch 'mal meine Faust zu füssen bekommen, daß es zeitlebens dran denken wird! Ich werd' ihm die Faxen schon aus dem Kopf treiben, ich werd' es gründlich kurieren, ich, zähl drauf!"

Er schiefte sich zum Gehen, aber Frau Annmarei jedoch hielt ihn ängstlich zurück und bat: "Laß das bleiben, Baschi, ich hab' das Mädchen mit harten Worten genugsam gestrast — droben im Kämmerlein grint es vor Scham und Neu' sich die Augen rot — hörst du's? Auch hat's mir die gründliche Besserung versprochen und für die Zusunft alle Folgsamkeit. Was können wir mehr verlangen? Wenn daher deine Fäust' gesbrauchen willst, Baschi, wend' sie lieber gegen das versstuchen willst, Baschi, wend' sie lieber gegen das versstuche, versührerische Schloßherrlein, der unser Mädchen hat bethören und auf schloßherrlein, der unser Mädchen bei bethören und auf schloßherrlein, der unser Mädchen bringen wollen, wie das schloßherrsein, den sandwerk ist — geh' du statt des Mädchens ihn empfangen, da hab' ich nichts dagegen!"

"D ja, bas werb' ich!" fnurrte er mit grimmigem

Lächeln und machte fich gleich ans Auslesen eines währschaften und recht biegfamen eichenen Knüppels.

"Also um neun Uhr?" fragte er. "Und drüben beim Burhag? Gut!"

"Mach's aber gleichwohl nicht gar zu arg!" glaubte Frau Annmarei warnen zu müffen.

"D nein, nur fo ein biffert fanft ftreicheln!" murmelte er für sich selbst mit höhnischem Grinfen. —

Gab das des folgenden Morgens ein Gerede im Dorfe. von haus zu haus: Denkt Guch - benke bir - ver= wichene Nacht, als verspätete Marktleute bei mondheller Nacht die Bergftraße herunter gefahren kamen, saben sie im Straßengraben einen leblosen dunkeln Körper liegen, ein feingekleidetes junges Mannsbild; und unweit bavon an einem Zwetschgenbaum ein Reitrößlein angebunden, dem Schlogherrlein fein's, wohl erkenntlich an ben schlanken Beinlein und ber weißen Blag auf ber Stirne. Und fie luden ben Toten auf den Wagen - es war wirklich ber junge Schlokherr, wenn auch nicht völlig tot, benn beim Aufheben besfelben haben bie Männer ihn leise stöhnen und wimmern hören. Das Rößlein banden sie hinten an und fuhren erft ins Dorf hinunter, vor das Wirtshaus, wo fie dem ichrecklich zugerichteten Berrlein Wein eingoffen, und fobann ben= felben fein fäuberlich nach haus ins Schloß verbrachten, wohl des reichlichen Trinkgeldes wegen - benkt Guch, benft!

Und des Abends hieß es: "Habt Ihr's auch vernom= men? Der junge Schloßherr fei gar erbarmlich zugerichtet, zwei Doktoren seien aufs Mal hergeholt worden, und Die sollen bedenklich die Röpfe schütteln. Und ber alte Berr hab' die Anzeig' gemacht, und heut' nachmittags ist wirklich das Gericht gekommen in die Wannenschlucht hinauf, wo bas arme Herrlein aufgefunden worden, um ben Augenschein aufzunehmen und Nachforschung zu halten, wie in solchen Fällen Gebrauch ift. Auch ber Bech= brenner Baschi sei ausgefragt worden, ob er vielleicht eine Bermutung hab' über die Thaterschaft; worauf der bärtige knorrige Mann trot ben angsthaften abwehrenden Gebarben feiner Fran alsbald bekannte, er hab's gethan - benkt Euch! Und auf die weitere Frag', warum? hab' er höhnisch geantwortet: Weil — weil er mir die jungen Sühner hat stehlen wollen! . . It bas nicht verwunderlich, ja beinah' zum Lachen, he?"

Die Jungburschen lachten wirklich hellauf und zischelten sich allerhand in die Ohren von Mädchenmarder und bergleichen . . .

"Aber bas ist noch nicht alles," so wurde weiter berichtet: "als man dem Baschi Mitteilung machte, wie elend bas Herrlein zerschlagen sei, so daß der Tod zu befürchten, da hab' er achselzuckend gemeint: Unkraut verdirbt nicht so leicht... Und auf die Frag', ob ihn die That nicht gereue, sei die höhnische Antwort erfolgt: Durchaus nicht! Nur schad für das, so daneben gestommen ist!"

"Der arme, einfältige und sonst so brave Kerl wird wohl gefänglich eingezogen und vor Gericht gestellt werden!" äußerten sich bedauerlich die meisten Dorsleute. "Es kann ihm sehr schlecht ergehen, kein Wunder, daß, wie verlautet, die Frau Annmarei und fast noch mehr das Zuschen vor Angst und Herzeleid laut greinen!"

Allein jene Erwartungen trafen nicht ein. Die von bem alten Schlößherrn angehobene Strafklagen sei von bem jungen, sobald er wieder zu sich selbst gekommen, rückgängig gemacht worden, so erzählte man sich. Wirklich konnte man den Pechbrennerbasch unbehelligt seinem Gewerbe nachgeben sehen, nach wie vor.

Und am Kirchweihfest führte der schmucke Jungzimmermann das Wannenschluchtzuschen öffentlich zum Tanz — das junge Mädchen sah so wunderhübsch aus und that so bescheiden und züchtiglich die Augen senken . . .

Und schon des folgenden Jahres ging es unter seierlichem Glockengeläute zum Altar. Und die Leute mußten sich gestehen: Eine schönere Braut und ein döllerer Dochzeiter sind noch niemals zu unserer Kirchpforte eine gegangen! Und wie der Bater Baschi so hocherhobenen Kopfes ihnen folgte und sich meinte in seinem neuen Festtagsstaat — habt Ihr gesehen? Während die Mutter Annmarei gebückt einher ging und sich unaushörlich die Augen wischte. Doch hat sie's, wie man hört, durche sehen können, daß ihr Tochtermann zu ihnen einziehen wird; es wär' sür die beiden Alten in dem einsamen Wannenschluchthäuschen auch gar zu einsam gewesen..."

Beinahe gleichzeitig verbreitete sich im Thale bas Gerücht von schrecklichen Berluften, welche ber Schloßsherrschaft infolge waghalsiger Geldspekulationen — einige nannten es Börjenspiel — in jüngster Zeit erwachsen seinen und bas ganze große Vermögen aufzureiben brohten.

Und etwas mußte an der Geschichte wohl wahr sein. Denn eines Worgens wurde bekannt, daß sich der verwitwete alte Schloßberr aus Berzweiflung die Abern geöffnet hatte, und sein Sohn nach Indien versreist, unter die Soldaten gegangen sei, während das arme verwaiste Schloßfräulein sich nach einer, wenn noch so bescheidenen, Hanslehrerinstelle umsehe.

Und die Mutter Annmarei sagte zu ihrer, am Nähstischen beschäftigten, glücklich verheirateten Tochter, sagte es in bedeutungsvollem Tone: "Siehst nun, Zuschen...?" Und jene erwiderte, die Augen senkend und unter verschämtem Erröten: "Ach ja, ich versteh".... Wie sehr hast du Recht gehabt, Mutter!"

<sup>1)</sup> stattlicherer.